



Traktion der Kiefergelenke – Befunde und Evidenz

A. Rybczynski ¹

K. Vahle-Hinz ²

M.O. Ahlers ^{3,4}

¹ Department of Orthodontics, King's College Hospital, London, UK

² Poliklinik für Kieferorthopädie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

³ Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf

⁴ CMD-Centrum Hamburg-Eppendorf

Ziel:

Gegenüberstellung der Befunde, die in verschiedenen wissenschaftlichen Publikationen und Fachbüchern zur Einteilung des Endgefühls im Rahmen der diagnostischen Traktion der Kiefergelenke angegeben werden sowie der Stand der Evidenz der Untersuchung.

Hintergrund:

Im Rahmen der diagnostischen Traktion der Kiefergelenke, als Teil der manuellen Untersuchungstechniken zur Funktionsprüfung der Kiefergelenke, werden das Vorliegen von Schmerz sowie der gefühlte Widerstand bei der Dehnung des Gelenkes als Endgefühl geprüft.

Material/Methode:

Es wurde eine Literaturrecherche in PubMed durchgeführt unter Verwendung der Suchbegriffe traction, orthopedic, orthopaedic, endfeel, end-feel, manual, joint play in Kombinationen mit temporomandibular disorder und Synonymen. Die Literaturverzeichnisse der relevanten Artikel sowie die PubMed Funktion „related articles“ wurden genutzt, um weitere relevante Artikel zu erzielen. Zudem wurde eine Handsuche in deutsch- und englischsprachiger Fachliteratur durchgeführt. Als relevant wurden alle wissenschaftlichen Artikel und Fachliteratur eingestuft, die die Traktion des Kiefergelenkes beschreiben oder untersuchen.

Ergebnisse:

Es wurden insgesamt 15 relevante Artikel und 6 relevante Fachbücher identifiziert, die mehrheitlich dem deutschsprachigen sowie niederländischen Raum entstammen. Den Veröffentlichungen konnten Evidenzlevel zwischen 3 und 5 zugesprochen werden, wobei die Zuordnung zum Evidenzlevel 5 überwog. Angaben zur Befundung des Endgefühls schwanken zwischen den drei Befunden „normal“, „zu weich“, „zu hart“ und Einteilungen in bis zu sieben Befunde durch weitere Unterteilungen des von der Norm abweichenden Endgefühls. In aktueller englischsprachiger Literatur finden sich weder Artikel noch Beschreibungen der Untersuchung.

Diskussion:

Die Schwierigkeit, den Maßstäben evidenzbasierter Medizin gerecht zu werden, liegt im Mangel eines Goldstandards, gegen den untersucht werden kann. Es bleibt eine manuelle Untersuchung, die von dem subjektiven Urteil des Untersuchers abhängt.

Relevanz:

Übereinstimmung besteht mit mittlerem Evidenzgrad, dass neben einem physiologischen, ein zu weiches oder zu hartes Endgefühl bestehen können.